

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhofs, Kupferberg, Kreuzberg, Radewormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 206

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Donnerstag, den 3. September

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Es sind die alten Schwerter noch, es ist das deutsche Herz! Thr zwingt sie nimmermehr ins Joch, sie dauern aus wie Erz!

Ein zweites Sedan nach 44 Jahren.

Sedanfeier. — Franzosen zurückgeworfen. — Der Kaiser bei der Armee. — Die Feste Givet gefallen. — Russen von den Oesterreichern geschlagen

Sedanfeier.

Zur Erinnerung an die glorreiche Schlacht unserer Väter, des Sedantages, versammelte sich die Bürgerschaft zur Abendstunde in gewohnter Weise. Wenn auch in den Schulen öffentliche Feiern abgehalten werden, wenn die Zeitungen Betrachtungen über die nie alternde Bedeutung dieses weltgeschichtlichen Ereignisses bringen, so trat eine äußerliche Veranstaltung der Allgemeinheit doch im Wandel der Jahre weniger in die Erscheinung. Gegenwärtig aber, wo die Furie des Krieges sich fast über einen ganzen Erdteil wälzt, wo ein Weltbrand zum Himmel emporlodert, da tritt der volle Glanz jener ruhmreichen Tage, die Größe unserer Helden, lebendig vor aller Augen da drängt jedes deutsche Herz zum dankbaren Rückblick. Der Männergesangsverein Liedertafel und Arion, gedachten in mächtigen Akkorden unseres Vaterlandes und des Kaisers im deutschen Viede. Herr Hauptlehrer Schulte streifte in zündenden Worten jene glorreichen Tage und gedachte anschließend des heutigen Ringens unserer braven Truppen mit ihrem Kaiser an der Spitze. Worauf ein ausgebrachtes Hoch brausenden Wiederhall fand. — Doch der bedeutungs- und erinnerungsvolle Tag sollte nicht enden ohne wiederum von dem Beweis der Tatkraft unserer siegreichen Truppen Kunde zu bringen. Unsere Redaktion konnte der festlich wogenden Menge die Siegesbotschaft melden: 10 französische Armeekorps zurückgeschlagen, der Feind wird verfolgt, der Kaiser war an der Seite des Kronprinzen und bleibt im Quartier. Heller Jubel begrüßte jauchzend diese Siegeskunde. Böllerschüsse ließen, weithin vernehmbar durch den stillen Abend, diese freundliche Sieges-

botschaft tragen und in hellen Tönen drang dankbarer Glockenmund durch die stille sich niederstehende Nacht zum klaren Sternenhimmel empor. Wenn Sie heute wieder aufstünden jene große Helden vergangener Tage von 1870 und 71, ein Bismarck, ein Moltke oder Roou, oder die Freiheitskämpfer? Ihre Augen würden blitzen, schauten sie das Volk, daß dem ewig rollenden Rade der Zeiten treulich gefolgt ist, der Tatkraft ihrer Ahnen. Was sie wollten, es wird vollbracht und herrlich hinausgeführt. Es sind die alten Schwerter noch, es ist das deutsche Herz, ihr zwingt sie nimmermehr ins Joch, sie dauern aus wie Erz! So steht der Dom der deutschen Einheit in seinen Grundmauern gefestigt da und so konnten wir, uns würdig unserer Väter, zusammenfinden zur großen Feier des Sedantages! Festlich flutete die Menge durch die Straßen zusammengeschart zum fröhlichen Zuge. Schon die Kinder übermannt die Begeisterung und aufgeregten Herzens sprudelt in hellen freudigen Tönen das deutsche Lied: Lieb Vaterland machst ruhig sein!

WTB Berlin, 2. Sept. Großes Hauptquartier. Die mittleren Heereskorps, wurden gestern zwischen Reims und Verdun von unseren Truppen zurückgeworfen. Die Verfolgung wird heute fortgesetzt. Französische Vorstöße aus Verdun wurden abgewiesen. Der

Kaiser befand sich während des Gefechts bei der Armee des Kronprinzen und verblieb die Nacht inmitten der Truppen.

Generalquartiermeister v. Stein.

w Berlin, 2. Sept. Amtlich. Großes Hauptquartier. Die Feste Givet (an der Maas und der Bahn Charville—Namur) ist am 31. August gefallen.

w Berlin, 2. Sept. Nicht amtlich. Die „B. Z. am Mittag“ meldet: Nach einer Meldung aus Kielce stürzte ein vollbesetzter russischer Militärzug beim Passieren einer Brücke vor der Festung Kiwaorot in die Weichsel. 1000 Mann und mehrere Offiziere ertranken, mehrere Maschinengewehre gingen zu Grunde. Der die Brücke bewachende Soldat wurde verhaftet, da man an eine böswillige Beschädigung der Brücke glaubt.

WTB Budapest, 2. Sept. Sämtliche Blätter bringen Erinnerungsartikel an die Schlacht bei Sedan und würdigen bei diesem Anlaß auch die großen Ereignisse und Erfolge der deutschen Armeen in dem gegenwärtigen Kriege. Der Budapest Lloyd schreibt: Die österreichisch-ungarische Monarchie gedenkt an dem heutigen Ruhmestage in altbewährter Treue, den tapferen Bundesgenossen und feiert mit ihm diesen festlichen Gedenktag.

w London, 2. Sept. Nicht amtlich. Der Spezialkorrespondent der Times sandte aus Amiens einen ausführlichen Bericht über die Kämpfe der letzten Wochen, wonach ein das Vorücken der Deutschen sich mit beinahe unglaublicher Schnelligkeit vollzieht. Die Deutschen lassen dem sich zurückziehenden Heere keinen Augenblick Ruhe. Flugzeuge, Zeppeline, Luftschiffe, gepanzerte Automobile fuhren gegen den Feind wie Vogenpfeile. Die

Selbst geismiedet.

Roman von A. v. Trystedt.

68] (Nachdruck verboten)

Dagegen war nichts einzuwenden, man mußte den Stroh laufen lassen. Aber jeder war überzeugt, daß der Graf einem Zwange gehorchte. Die Polizei wollte den Aufenthalt kannte, war nach wie vor ihr Geheimnis, das sie nur mit Klothilde teilte. Sie wagte es auch nicht, Reinhold aufzufuchen, denn sie sagte sich, daß man jetzt jeden ihrer Schritte überwachen werde.

Im Schlosse wieder angelangt, teilte sie ihrer Jose folgend mit, daß sie für niemand zu sprechen sei, auch für die Baronin nicht. Die Mahlzeiten wollte sie in ihren Gemächern einnehmen.

Eine Stunde mochte seit Annelieses Besuch verfloßen sein, als dem Amtsrichter Graf Nordburg gemeldet wurde.

Möller horchte hoch auf, was würde er nun zu hören bekommen? Gespannt wie nie zuvor ging er dem Grafen entgegen.

„Es ist ein trauriger Anlaß, der mich zu Ihnen führt, Herr Amtsrichter,“ sagte Egon mit ungeheucheltem Ernst, „vielleicht ist es Ihnen schon zu Ohren gekommen, daß meine Cousine, Komtesse Nordburg, an einer Nervenaffektion leidet, die zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt. Ich halte es daher für meine Pflicht, sie vorläufig in einem Sanatorium unterzubringen, später wird dann wohl die Ueberführung nach einer Irrenanstalt erfolgen müssen.“

Der Amtsrichter sah unverwandt in dieses bleiche, zuckende Gesicht, das so deutlich die Qualen einer zerrissenen Seele widerpiegelte.

„Es ist als ein Blick zu betrachten, daß die Komtesse jenes Gespräch beauftragt,“ dachte er, „denn ich hätte vielleicht Nordburg für den Mörder gehalten, und die Wahrheit wäre niemals an das Licht gekommen,“ und noch eindringlicher richteten sich seine stahlgrauen, gefährlichen Augen auf das fahle, entstellte Antlitz des Amtsrichters.

Es wurde Egon unbehaglich bei dieser stummen Musterung, er erhob sich und fuhr im Auf- und Abstreiten fort:

„Sie können es wohl ebenso wenig fassen wie ich, daß meine arme Cousine so schwerleidend ist. Ich habe mich lange gegen die schmerzlichen Eindrücke verwahrt, aber was hilft's, zuletzt muß man mit Tatsachen rechnen. Der Roman mit dem Ingenieur hat ihr Schicksal besiegelt. Sie

lebt nur noch in Einbildungen, an dem, was wirklich ist, geht sie blind vorüber.“

„Vielleicht handelt es sich nur um eine momentane Schwäche, Herr Graf.“

„Vielleicht, und ich will es von Herzen hoffen. Bessert sich dagegen im Sanatorium ihr Zustand nicht, so muß ich Annelieses Entmündigung beantragen. Der Himmel mag wissen, was die nächsten Wochen bringen werden.“

„Seien Sie meiner aufrichtigen Teilnahme versichert, Herr Graf,“ sagte der Amtsrichter steif und fügte hinzu: „Haben Sie mir außerdem noch eine Mitteilung zu machen?“

„Nein, ich kam nur, um Sie auf diese Sache vorzubereiten — auf Wiedersehen, Herr Amtsrichter.“

„Sollte tatsächlich eine Schurkerei dahinter stehen?“

fragte sich Möller, als er wieder allein war, „der Graf sah aus wie das personifizierte böse Gewissen.“

Egon machte sich die heftigsten Vorwürfe, daß er sich dazu hatte verleiten lassen, Blankas Plan auszuführen.

„Ich werde niemals Ruhe finden vor den Stimmen in meinem Innern und keinen Genuß an dem großen Erbe haben. Aber Blanka hätte ja doch schließlich ihren Willen durchgesetzt — und sollte ich sie erzürnen? Da ist es schon richtiger, ich erfülle ihre Wünsche!“

Am nächsten Tage beauftragte Anneliese den alten Friedrich, den Amtsrichter sogleich zu ihr zu führen, wenn er sie zu sprechen wünsche.

Sie befand sich in einer begreiflichen Aufregung, und mehrmals bereute sie heftig, was sie getan, aber das Bewußtsein, einer guten Sache gedient zu haben, gab ihr das Gleichgewicht immer wieder zurück.

Sie war mit Blanka nicht wieder zusammengetroffen. Unmöglich erschien es ihr, gleichgültige Worte mit der Treulosen, Falschen zu sprechen.

Und je näher die Stunde der Entscheidung rückte, um so zaghafter wurde Anneliese, und sie wünschte sich weit fort.

Während sie noch, von tausend Ängsten und Zweifeln bewegt, rastlos auf und abschritt wurde die Tür geöffnet, und Friedrich meldete den Amtsrichter, um sich dann sogleich wieder zurückzuziehen.

Die Komtesse reichte ihm schweigend die Rechte, die Linke legte sie bezeichnend auf den Mund. Es wurde kein einziges Wort zwischen ihnen gesprochen. Stumm deutete sie auf einen Lehnstuhl. Dann ging sie hinaus.

Sie klopfte an Egons Empfangszimmer, und als alles ruhig blieb, trat sie rasch ein. Nun rief sie laut den Namen ihres Vaters, und als keine Antwort erfolgte, eilte sie zurück und winkte dem Amtsrichter zu kommen.

Er folgte ihr auf dem Fuße, nachdem er sich seines Mantels und der Ueberschuhe entledigt. Wenige Minuten später befand er sich in dem Arbeits- und Empfangszimmer des Grafen. Nachdem er kurze Umschau gehalten, rückte er den schweren Schreibtisch ab, bedeutete Anneliese, durch den entstandenen Raum hindurchzuschlüpfen und zwangte sich dann selbst hindurch.

Nun wurde der Schreibtisch wieder auf seinen Platz geschoben, Anneliese drückte sich in eine Ecke der Nische hinein und der Amtsrichter postierte sich so, daß er durch einen schmalen Spalt des Vorhanges hindurch fast den ganzen Raum übersehen konnte.

Das Experiment war also geglückt, und es war gut, daß man sich beeilt hatte, denn Egon erschien alsbald, und ein Blick in diese von Seelenqualen entstellten Züge ließ den Amtsrichter erkennen, daß Graf Nordburg schwere innere Kämpfe durchmachte.

Er durchmaß mehrmals, die brennende Zigarre im Munde, hastig den Raum. Dann warf er die Havanna fort, und beide Fäuste ausstreckend vollführte er eine Bewegung, als rüttelte er an unsichtbaren Ketten.

„Daß ich gezwungen bin, mit diesem Ausbund menschlicher Verkommenheit einen Pakt zu schließen!“ knirschte er, „und es sind doch nur Gedankenfinden, deren ich mich schuldig gemacht!“

Er blieb mitten im Zimmer stehen und sah düster in den kalten Februartag hinaus. Das Eis war geschmolzen, und ein eigentümliches Licht, das wie Frühlingsahnen anmutete, lag über der Erde.

Kein Freudenstrahl zuckte in den Augen des Grafen auf, und als nach kurzem, heftigen Anklopfen die Tür geöffnet wurde und Deissings schwerfällige Gestalt sich über die Schwelle schob, bedurfte es seiner ganzen Willenskraft, um seinen unsäglichen Widerwillen zu verbergen.

„Der Herr Graf haben hoffentlich eingesehen, daß Nachgeben das vorteilhafteste ist —“

„Durchaus nicht,“ lautete die eilige Entgegnung, ich bin im Gegenteil entschlossen, Sie als Erpreßer anzuzeigen.“

„Das ist Ihr Ernst doch nicht, Herr Graf,“ klang es grollend zurück, man sah dem Elenden Mut und Enttäuschung nur zu deutlich an, „kommt es zur Anzeige, so sind wir alle beide die Dummen — mitgegangen, mitgehangen, sagt ein altes Sprichwort, ich schwöre Stein und Bein, daß Sie den alten Schloßherrn gemordet und mir Schweigegelder geboten haben, und der Schein ist acan Sie!“

(Fortsetzung folgt)

Bunte Zeitung.

Die gefürchteten Bayern. Die Franzosen scheinen einen schönen Begriff von den Bayern zu haben. Offenbar haben sie auf dem Schlachtfeld die Überzeugung gewonnen, daß die französische Meldung, wonach Bayern nur widerwillig in den Kampf zöge, nicht durchweg richtig sei, daß vielmehr die Bayern ganz verdamnte Kerle, „des vrais démons“, seien. Unter den gefangenen Rothosen, die auf dem württembergischen Alperg eingeliefert wurden, sah man mehrere mit besorgter Miene fragen, ob sie denn „en Bavière“ seien. Wie atmeten sie auf, als sie erfuhren, sie seien „nur“ in Württemberg!

Die Blumen an die Deutschen. In dieser Zeit unserer heißen Kämpfe gegen Wallonen und Blumen in Belgien wird der nachstehende Aufruf interessieren, den die Blumen im Jahre 1870 an die Deutschen richteten; er findet sich in Baedekers Reisebuch für Holland und Belgien: „Lang waren der Deutschen herrliche Lande — aeteilt und gespalten und wehrlos gemacht: Lang waren

die Deutschen, die einst die besten — Manner geheissen, verachtet, verkannt. Schließt Euch zusammen, Süden und Norden, — eint Euer Streben fürs neue Reich! — Staaten und Namen kann man vernichten, — ein Volk, das zu leben gewillt ist, nicht. — Frei in dem Denken, mächtig in Werken, — beherrscht voll Kühnheit wieder die See! — Werdet nun wieder die mächtigen Führer, — führt zur Freiheit die Völker empor!“

Fußball im englischen Heerlager. Ein Kriegskorrespondent des Mailänder „Corriere della Sera“ berichtet entzückt von der vorzüglichen Ausrüstung des englischen Expeditionskorps, das er in Boulogne zu Gesicht bekam. Er rühmt die reichlichen Vorräte an Futter für die stattlichen irischen Pferde, die schmutzen Uniformen der Soldaten, ihre eleganten Feldmäntel und Waddosen, das feine Frühstück aus Tee, Biskuit und Marmeladen. In dem prunkvollen Heerlager, das um Boulogne für die englischen Kommandos aufgeschlagen war, fehlte — so hebt der dreifachfeindliche Berichterstatter

hervor — auch ein wohleingerichteter Fußballplatz nicht. Die englischen Soldaten zeigten dort ihre Kräfte vor den bewundernden Franzosen. Namentlich die Frauen und Mädchen waren hingerissen von den stattlichen Sportleuten, die nach allen Regeln der Kunst mit ihnen flirteten. Die Engländer waren sehr zuversichtlich. In den Eisenbahnwagen, die sie nach Belgien befördern sollten, sah man Inschriften wie: „Tipperary-Exkursion nach Berlin.“ (Tipperary ist ein in vorstädtischen Gegenden oft vorkommendes Ortschaften in Irland. Man könnte frei überlegen: „Der Sträßenheimer Landsturm zieht nach Berlin.“) Dieser Ausflug ist den Engländern schlecht bekommen. Schon bei Maubeuge war er zu Ende und so mancher der wackeren Fußballer konnte nicht einmal mehr nach St. Quentin zurücklaufen. Das einzige Tor, das sie wirklich machen werden, wird das von Paris sein, das sich hinter ihnen schließt, um sie einige Zeit vor den nachrückenden Deutschen zu verbergen.

Kranken- u. Sterbekasse Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes

Wilh. Woeste

wollen sich die Mitglieder am Freitag, den 4. Sept., nachm. 4 1/2 Uhr, recht zahlreich im Vereinslokale einfinden.

Der Vorstand.

Suche zum 1. Oktober ein nicht zu junges

Dienstmädchen

Restaurant Heinr. Reinecke, Oberbrügge.

25 Mark Belohnung.

Demjenigen, der mir den gemeinen Schuft der in meinen Garten eingedrungen ist und einen Obstbaum demoliert hat, so nachhaft macht, daß ich denselben gerichtlich belangen kann.

Melchior Degenhardt, Südftr. 1.

Weltkriegskarte

Stück 20 40 75 Pfg.

Wilh. Bell jr., Halver.

Tafel- u. Wein- u. Essigessenz

Franz W. G. Lausberg, Halver.

Taschenmesser Portemonnaies Cigarrenetuis Scheren

Rud. Johann, Carthausen.

Rucksäcke

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

1a. geräucherten fetten und mageren

Speck

Rober Schinken im Schnitt hiesiges Flomenschmalz. Ernst Neuser, Halver.

Brot

der Hagener Brotfabrik erhalte wöchentlich mehreremal frisch.

Rud. Johann, Carthausen.

Feldpostkarten

Feldpostbriefumschläge sind zu haben in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

1a. neues Sauerkraut

frisch eingetroffen.

Ernst Neuser, Halver.

Bekanntmachung.

Auf Grund der vom Königlichen Kriegsministerium unterm 21. August 1914 aufgestellten Grundsätze über Abgabe von Betriebsstoffen bestimme ich für den Bezirk des 18. Armeekorps — mit Ausnahme des Festungsbereiches der Festungen Mainz und Coblenz — Nachfolgendes:

1. die große Bedeutung, die der Versorgung des Heeres mit Betriebsstoffen für Explosionsmotoren beizumessen ist, macht es notwendig, daß die Freigabe von Benzin usw. aufs äußerste eingeschränkt wird.
2. Die Freigabe von Benzin, Benzol und sonstigen leichtflüchtigen Petroleum- und Teeröl-Destillaten, die für den Betrieb von Explosionsmotoren geeignet sind, darf nur in beschränktem Umfange an die nachstehend bezeichneten Verbraucher stattfinden:
 - a) Feuerwehren,
 - b) Krankenhäuser und Aerzte,
 - c) Fabriken und sonstige Betriebe, die Heereslieferungen auszuführen haben, soweit sie hierfür Benzin oder Benzol nicht entbehren können und
 - d) Bergwerke zur Speisung der Wetter-Sicherheitslampen.
3. Den Gesuchen um Freigabe muß eine Bescheinigung des betr. Landrats über die Richtigkeit der gemachten Angaben beigelegt sein. Die Beurteilung der Notwendigkeit der Freigabe bleibt jedoch ausschließlich dem stellvertretenden Generalkommando überlassen.
4. Der nur einmal gültige Freigabeschein wird auf eine bestimmte Menge lauten.
5. Etwa bereits ausgestellt unbeschränkte Freigabescheine ohne Mengenangabe werden hiermit als ungültig erklärt und sind an das Generalkommando zurückzureichen.
6. Freigabe von Betriebsstoffen für landwirtschaftliche Motore wird besonders geregelt, Bescheinigung usw. wie zu 3.
7. Die Zivilbehörden haben für geeignete Bekanntmachung der vorstehenden Verfügung durch alle Ortspolizeibehörden und Amtsblätter zu sorgen.
8. Die Verkaufsstellen haben am Sonnabend jeder Woche die Freigabescheine, die vom Verkäufer des Benzins usw. einzubehalten sind, an die Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg einzusenden.

Nachstehend eine Anleitung für Vergasereinstellung für Spiritus-Brennstoff.

Frankfurt a. M., den 27. August 1914.

Der kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Anleitung für Vergasereinstellungen für Spiritus-Brennstoff.

Zunächst muß für eine gute Anwärmmung des Vergasers gesorgt werden.

Um nur reinen Spiritus verwenden zu können, bedarf es der Anbringung eines Benzin-Zwischenbehälters, welcher zum Anlassen oder Anturbeln und zum Warmwerden des Motors dient. Ist dieses erfüllt, so wird durch einen Zwischenhahn vom Benzol auf Spiritus umgestellt.

Da der Brennstoffverbrauch bei Spiritus in der Menge höher ist, als bei Benzol ist es zu empfehlen, eine Mischung mit Benzol und Spiritus vorzunehmen; und zwar haben Versuche ergeben, daß man mit 70 % Spiritus und 30 % Benzol-Zusatz die besten Ergebnisse erzielt.

Bei vorgedachter Mischung kann auch der obengenannte Zwischenbehälter für Benzin in Wegfall kommen. Auch wenn der Motor sich im kalten Zustand befindet, genügt eine einmalige Einspritzung in die Kompressionsräume, um den Motor in Gang zu bringen. Man läßt hiernach den Motor solange auf der Stelle laufen, bis er sich genügend erwärmt hat, wonach das Anturbeln ohne Einspritzung von statten geht.

Vergaser-Einstellung.

Je nach der Größe von Motor und Vergaser ist bei allen Konstruktionen der Brennstoffdüsen-Austritt nach Bedarf zu vergrößern, an Vergaserkonstruktionen, die Zugschlus-Zuführung aufweisen, ist selbige nach Bedarf zu vermindern, bis der Motor zum einwandfreien Lauf kommt.

Schwimmer sind nach Bedarf zu beschweren, aber unbedingt nötig ist es nicht.

Bei Spiritus ohne Benzol-Mischung muß der Brennstoffdüsen-Austritt größer sein, als bei Benzolzusatz-Mischung.

Indem ich die von dem Königlichen Generalkommando des 18. Armeekorps über die Abgabe von Betriebsstoffen erlassenen Bestimmungen zur öffentlichen Kenntnis bringe, bemerke ich, daß etwaige Anträge auf Freigabe von Benzin usw. stets durch Vermittelung der zuständigen Ortspolizeibehörde (Nemter oder Bürgermeisterrämter) zwecks Weitergabe an das Generalkommando hierher vorzulegen sind. In den Anträgen ist die Notwendigkeit der Freigabe erbetenen Benzins usw. Bedarfs unter Angabe der erforderlichen Menge eingehend zu begründen.

Mitena, den 30. August 1914.

Der Landrat: Thomee.

Bekanntmachung.

Bei dem Erweiterungsbau des Bahnhofes Brügge und dessen Nebenanlagen können auf Grund statgehabter Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung von Anfang nächster Woche ab noch einige Hundert Arbeiter eingestellt werden.

Arbeitslose männliche Personen aus den Amtsbezirken Lüdenscheld, Halver und Kierspe werden hierdurch ersucht, wegen ihrer Einstellung ohne Verzug bei den für sie zuständigen unterzeichneten Nemtern persönlich vorstellig zu werden.

Auf Unterstützung aus Gemeindemitteln haben fernerhin nur noch diejenige Arbeitslosen Aussicht, welche nachweisen können, daß sie aus entschuldigen Gründen bei den genannten Bauarbeiten nicht eingestellt werden konnten.

Lüdenscheld, Halver u. Kierspe, den 2. September 1914.

Der Amtmann: Der Amtmann: Der Amtmann: Stroffer. Thomas J. B. Der Beigeordnete: Somrighaus.

Das Amt und dessen Gemeinden lassen in den nächsten Tagen die

amtlichen Verlustlisten

bis auf Weiteres regelmäßig an folgenden Stellen zur kostenfreien Einsicht der **Amtseingeseffenen** auslegen:

bei Herrn Wirt Tasche	in Brügge
" " " Junke	" Zum Hohl
" " " Hüttenbräuder	" Oberahmede
" " " Heb	" Bösenbach
" " " Winkel	" Augustenthal
" " " Brune	" Bränninghausen
" " " Schröder	" Loh
" " Gemeindevorsteher Gregory	in Mühlerohl
" " Superintendent Repp	" Hültscheid
" auf dem Amte Zimmer Nr. 8.	

Lüdenscheld, den 1. Sept. 1914.

Der Amtmann: Stroffer.

Bekanntmachung.

Das Generalkommando XVIII Armeekorps hat seine frühere Anordnung, wonach die geltenden Bestimmungen über die Sonntagsruhe außer Kraft traten, aufgehoben. Die Vorschriften über die Sonntagsruhe treten daher wieder in Wirksamkeit.

Mitena, den 27. August 1914.

Der Königl. Landrat: Thomee.

Amtspartasse Halver i. W.

Reichsbank Girokonto Lüdenscheld, Postkassentonto Nr. 3835 Cöln.

Rassentraum; Amtshaus, Zimmer 5.

Die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster hat zur Unterstützung der Hinterbliebenen Westfälischer Kriegsteilnehmer eine Unterstützungskasse auf Gegenseitigkeit errichtet unter der Bezeichnung

Westfälische Kriegs-Unterstützungskasse auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914.

Der Anteilsschein kostet 10 Mk. Für einen Kriegsteilnehmer können bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden.

Falls die Verluste nicht größer sein werden als 1870/71, werden auf jeden Anteilsschein etwa 250 Mk. verteilt werden können. Sind die Verluste geringer, dann erhöht sich dieser Betrag, sind sie größer, dann erniedrigt er sich.

Versicherungs-Anträge nehmen wir entgegen. Die Anteilsscheine werden auf Antrag im feuer- und diebstahlsicheren Gelasse des Amtshauses kostenlos aufbewahrt.

Schuhwaren

aller Art

in grosser Auswahl.

In allen gangbaren Größen habe ich mein Lager wieder vollständig komplettiert.

1a. Ware. Billige Preise. Reelle Bedienung.

Wilh. Brocksieper Brügge.

Milchverbandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Landwehrverein Oberbrügge.

Die Feldpostpakete sollen soweit dies möglich ist, abgehen. Pakete an unsere Kameraden, die in Standquartieren, auch an die, welche in Lazaretten liegen, werden befördert. Ich bitte um sofortige Angabe der genauen Adressen.

Der Vorsitzende, Ad. Berghaus.

Landwehr-Berein Kierspe.

Generalversammlung

Sonntag, den 6. September. Nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Vorstands-Erwahl.
3. Beschlusfassung über Kriegsunterstützungen.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 6. September nachmittags 5 Uhr

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Kriegshilfe.
2. Verschiedenes

Der Vorstand.

Turn-Berein „Unter den Linden“ Halver.

Donnerstag, den 3. Sept. cr., abends 8 1/2 Uhr

im Vereinslokal

Vorstands und Kommissions-Sitzung

Um pünktl. Erscheinen bittet

Der Vorsitzende.

Freiw. Feuerwehr Halver.

Donnerstag, den 3. Sept. cr., abends 8 1/2 Uhr

Vorstands und Kommando-Sitzung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Fliegengläser

per Stück 25 Pfennig empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver.

Nehme Bestellungen entgegen auf:

Einmachgurken

100 Stück 100—110 Pfg.

Silberzwiebeln

1 Pfd. 15—17 Pfg.

Hugo Bender, Halver, Südstr.

Hochfeinen

Schweizer Emmentaler Holländer Tilsiter Camembert Gervais Allgauer Kräuter Parmesan

Käse

Franz W. G. Lausberg, Halver.